

Ines Dantz und Renate Xhonneux

Eine neue Landschaft entsteht ...

Vorbemerkung:

Im nachfolgenden Bericht erscheint mehrfach die Bezeichnung „Goltsteingrube“. Dieser Name wurde in der Literatur wechselweise für den Lucherberger „Tagebau I“ als auch für den „Tagebau II“ verwendet. Das führt immer wieder zu Verwechslungen und Missverständnissen.

Richtig ist Folgendes: Bei der „Goltsteingrube“ handelt es sich um das 1821 von Carl von Goltstein beantragte Abbaufeld südwestlich vom Lucherberger Berg, wo 1826 der Braunkohleabbau begann. Es ist der Bereich südwestlich des Ortes, wo sich heute die Siedlung Talstraße befindet. 1867 wurde der Abbau gestundet. 1899 setzte die zwei Jahre zuvor gegründete „Gewerkschaft Lucherberg“ die Stollen der alten „Goltsteingrube“ Instand, um die im Bau befindliche Brikettfabrik zügig mit Rohkohle zu versorgen. Später entwickelte sich aus dieser „Goltsteingrube“ der „Tagebau Lucherberg II“, der mit seinen Vorläufern älter ist als der 1902 zwischen dem Lucherberger Berg und Gut Merödgen neu aufgeschlossene „Tagebau Lucherberg I“ (unter der heutigen Goltsteinkuppe)¹.

Die Kohlevorräte im „Tagebau II“ waren 1915 erschöpft, 1917 ebenso der „Tagebau I“. Im gleichen Jahr begann der Aufschluss des „Tagebau III“, dem späteren Lucherberger See. Hier wurde bis 1929 Kohle abgebaut.

Wird im nachfolgenden Bericht also die „Goltsteingrube“ genannt, handelt es sich stets um den „Tagebau II“.

... die Rekultivierung der Lucherberger Tagebaue

Der folgende Bericht basiert auf Auszügen aus den persönlichen Aufzeichnungen von Wilhelm Dantz², der als Diplomingenieur der Vermessungstechnik in den Jahren 1956 bis 1994 die Entwicklung der Braunkohle auf dem heutigen Gemeindegebiet Inden aktiv begleitet hat. Insofern es Unterschiede gegenüber anderen Quellen zu einzelnen Sachverhalten gibt, können diese durch die persönliche Sichtweise und den entsprechenden Informationsstand von Herrn Dantz erklärt werden.

1957

Lucherberg I (Karte 1957 Blatt 2-1: Nr.1)

[...] In den ausgekohlten Tagebau wurden nur unwesentliche Mengen Abraum eingebracht. In der Hauptsache diente er als Deponie für die anfallende Asche der unmittelbar westlich gelegenen Brikettfabrik Lucherberg.

¹ Wutzler, Bertram, Zur Entwicklung des Braunkohlenbergbaus am Nordrand der Eifel, in: BRAUNKOHLE 41 (1989), Heft 10

² Dantz, Wilhelm, Entwicklung der Braunkohle in der Gemeinde Inden 1956 – 1994; Tagebuchaufzeichnungen von Wilhelm Dantz, zusammengestellt 1999, unveröffentlicht; Archiv GVI

Brikettfabrik Lucherberg (Karte 1957 Blatt 2-1: Nr.4)

verarbeitete die Kohle der Betriebe Lucherberg I, II und III, und nach deren Auskohlung die Kohle des Tagebau Echtz-Konzendorf und Düren. Hier wurden von 1901 bis 1960 13,5 Mio. t Briketts hergestellt. Das Gegendruck-Kraftwerk der Fabrik produzierte 1,7 Mio. kWh Strom. Die anfallenden Reststoffe wurden in den ausgekohlten Tagebau I gespült, dessen Wasserspiegel fast bis an die Oberkante reichte. Grund- und Oberflächenwasser hielten den Wasserspiegel auf einen stets gleichen Stand. Durch das Einspülen der Restmassen war eine moorartige Schlammmasse entstanden mit einer echten Moorflora. Die Fläche war nicht zu begehen bis auf wenige Ausnahmen an der Ostseite.

Im September wurden die ersten Aufmaße von den zu begehenden Teilen der Goltsteingrube gemacht. Das Gelände gehörte der BIAG-Zukunft in Eschweiler. Die Abstimmung war so weit fortgeschritten, dass mit dem Aufmaß schon die Unterlagen für die ausführliche Planung zur Errichtung einer Außenkippe auf dem Bereich dem ausgekohlten Tagebau I begonnen werden konnte.



Karte 1957 Blatt 2-1 ³

³ Alle Karten: „Darstellung des Abbaubetriebs im Tagebau Inden mit freundlicher Genehmigung der RWE Power AG, Abteilung Markscheidewesen und Bergschäden“

Zeitgleich hiermit liefen aber auch schon die Vorbereitungen für den Aufbau einer Bandanlage vom Verteilerpunkt Tagebau Inden zum geplanten Übergabepunkt südlich der Goltsteinstraße ca. 100 m östlich der Straßenkreuzung mit der Bundesbahn. Diese Bandstraße führte ca. 10 m entfernt an der Schälsmühle vorbei. Sie führte über große Abschnitte mit Brückengerüsten über Straßen, Inde, Flurwege und die Bundesbahnstrecke Eschweiler-Jülich. Auch die anschließende Bandstraße führte zum großen Teil über Brückengerüste (Straße Lamersdorf-Lucherberg und Anschlussgleise der Brikettfabrik Lucherberg) bis an den Rand des ehem. Tagebaues. Mehrere Firmen waren mit dem Aufbau von Brücken- und Bandgerüsten beauftragt.



Karte Stand 1958 mit Bandanlage (9) vom Verteilerpunkt Tagebau Inden zum Tagebau Lucherberg I

Lucherberg II (Karte 1957 Blatt 2-2: Nr.2)

Die Betriebszeit für den Tagebau liegt zwischen 1899 und 1930.

Der ausgekohlte Tagebau wurde restlos, zum Teil über das ehemalige Urgelände hinaus mit Abraummassen vom Tagebau Lucherberg III verfüllt. An der Westseite wurde sogar noch eine Hochhalde aufgesetzt, die heute einen Windschutz für die Siedlung bildet. Sie ist forstwirtschaftlich rekultiviert und 7,20 ha groß (Nr. 19). Die Rekultivierungsfläche für die Siedlung ist 5,00 ha groß.



Karte 1957 Blatt 2-2. Die im Kartenausschnitt aufgeführte „Siedlg. Lucherberg“ wird im Verständnis der Lucherberger als „Alte Kolonie“ bezeichnet.

Siedlung Lucherberg

1960 begann man mit der Herrichtung der Flächen für den Bau einer Siedlung, eines Sportplatzes und einer Kleingarten-Kolonie. Diese Fläche liegt räumlich in der Karte 2-2 östlich entlang der Unterkante der „Alten Kippe“.

Lucherberg III – Lucherberger See

Karte 1957 Blatt 2-2: Nr.3

Der ausgekohlte Tagebau Lucherberg III wurde nur unwesentlich verfüllt. Durch Grundwasserzulauf und Oberflächenwasser bildete sich ein Restsee.

Sein Inhalt von 9 Mio. m³ dient als Wasserspeicher für das Kraftwerk Weisweiler. Die Wasserentnahme wird durch Zupumpen von Rurwasser durch eine Pumpstation bei Schophoven ausgeglichen. Im Ostrand des Sees wurde eine Pumpstation errichtet, von wo aus das Wasser durch zwei Rohrleitungen (600 und 400 mm) zur Wasseraufbereitung nach Weisweiler gepumpt wird. Um den See wurden 4,9 ha als Böschungen und Randzonen forstwirtschaftlich rekultiviert. Man hält den Wasserspiegel das ganze Jahr über auf gleichen Stand, denn der See ist für viele Zugvögel ein Rastplatz geworden und es hat sich eine große Wasservogelpopulation angesiedelt. Für die Vogelwelt ist das östliche Drittel der Seefläche zum Schutzgebiet erklärt worden. Für die Freunde des Angelsports ist mit dem See auch ein Paradies entstanden, was einen vielfältigen Bestand an Fischen hat.

1958

Tagebau I und Goltsteinkippe

Am 6. Februar ging die Genehmigung zum Bau der Goltstein-Bandstraße ein. Bei dem gesamten Antragsverfahren zum Aufschluss des Tagebaues Inden mit allen Nebenanlagen, wurden vom Bergamt viele Auflagen mit den Genehmigungen verbunden. Mit der Genehmigung der Außenhalde Nierchen wurde auch die Verkipfung und Rekultivierung der Bergbaubrachten Lucherberg (Goltstein, Alte Halde, Lucherberger See) und Düren verbunden.

Es wurde für die geplante Goltsteinkippe mit dem Aufbau von Sozial-, Material-, u. a. Gebäuden begonnen

Im Februar 1958 wurde der Geländestreifen von der Straße Lucherberg-Lamersdorf entlang der Bundesbahn zum Tagebau I in allen Einzelheiten, vor allen Dingen die gesamten Gleisanlagen mit ihrem Zubehör, bis an die Brikettfabrik mit ihrem Verladebahnhof, aufgemessen. Die Zufahrtstraße zur Verkipfung musste geplant und gebaut werden.

Am 6.März wurde die erste Kippenbandanlage abgesteckt

Das angrenzende Bundesbahngelände wurde in Ergänzung zum Aufmaß vom Februar weiter am 3. April aufgemessen, weil die Bundesbahn ihre Sicherheitsauflagen für den Gleiskörper gegenüber der zu errichtenden Kippe konkretisieren wollte. Der Bau der projektierten Zufahrtsstraße zu den Gebäuden und Parkplätzen wird mit der Achsabsteckung am 15. Juli 58 eingeleitet. Die Montage des Absetzers ist so weit fortgeschritten, dass die Achse des Absetzer-Transportweges am 17. Juli abgesteckt wird. Er soll bis September fertig installiert sein. Jetzt laufen die Vorbereitungen für den kurzen, aber umständlichen Transportweg.

Bis zum 12. November müssen alle Vorbereitungen abgeschlossen sein, denn zu diesem Termin soll der Absetzer an seinen Einsatzort fahren. Der 1. Dezember ist der Beginn der Verkipfung des ehemaligen Tagebaubau I.



Absetzermontageplatz: Das Foto entstand dort, wo heute der Berger Weg und die Eisenbahnstraße in Inden/Altdorf sind, gegenüber vom Autohaus Simons und dem REWE-Markt. Im Hintergrund erkennt man die alte Kippe Lucherberg.

Die nun verschwindende Wildnis war bisher für viele Pflanzen und Tiere ein Paradies. Hören konnte man in diesem Paradies an schönen Sommerabenden den Nachtigallengesang. Es war auch für viele Zugvögel ein Rastplatz. Aber in unserer schnelllebigen und voll technisierten Zeit ist für solche Gefühle und Vorstellungen kein Platz mehr.



Wildnis am Schlammsee im ehemaligen Tagebau I in den 1950er Jahren. Im Hintergrund, jenseits der Bahnlinie Aachen-Stolberg-Jülich, stehen die Strohmieten der Papierfabrik Inden

1959**Goltsteinkippe**

Im Mai 1959 wurde mit der Absetzer-Verkipfung begonnen. Bisher wurde seit Dezember 1958 ein 6 m hoher Flachdamm aus Abraum parallel zur Bundesbahn mit LKW aufgesetzt. NN-Höhe 110 m. Der Damm steht zum Teil auf festem Urgelände. Die Bandstraße wurde in ca. 50 m-Abschnitten verlängert. Mit schnellerem Verkippen konnte nicht vorgegangen werden, denn das abgesetzte Kippgut setzte sich nur langsam und drückte die Schlammmassen nach Osten in den Grubenbereich. Dieser Setzvorgang musste abgewartet werden, es musste ein tragfähiger Untergrund für Absetzer und Bandstraße geschaffen werden. Denn der abgesetzte Abraum musste bis auf festen Grund, auf das Liegende sinken. Auf diese Weise war auch den Sicherheitsauflagen der Bundesbahn und des Betriebes Genüge getan. Auf gleicher Höhe wurde der Damm auch an der Nordseite an der ehemaligen Tagebaukante entlang auf Urgelände weiter aufgesetzt auf eine Länge von etwa 350 m. Auf den Damm parallel zur Bundesbahn wurde eine Bandstraße bis zum Nordende vorgezogen worden. Das Material für den Norddamm wurde von der Kopfstation mit LKW transportiert. Gleichzeitig wurde auf der Westseite der Damm langsam verbreitert und dabei die Schlammmassen nach Osten fortgedrückt. Folglich stieg auch der Spiegel des Schlammpegels. Ebenso wurde an der Südseite auf dem Urgelände zur Brikettfabrik hin verfahren. An der Ostseite war eine Fortführung der untersten Dammlage nicht erforderlich, da das Gelände hier bis auf NN 110 m und mehr ansteigt. Während des Sommers wurde der Damm an der Westseite auf 120 m erhöht.

1960**Goltsteinkippe**

Die Arbeiten zur Einkreisung der Schlammmassen wurden, wie im Vorjahr begonnen, fortgesetzt. Der Westdamm wurde vom Absetzer weiter verbreitert und erhöht wie auch der Norddamm. Während dieser Arbeiten am 5.2.1960 bricht an der Nordseite der Damm auf einer Länge von ca. 100 m und die Schlammmassen überfluten ca. 2500 qm Acker- und Weideflächen. Mit dem Schließen der Durchbruchstelle wurde sofort begonnen. Die ausgelaufenen Schlammmassen wurden im Sommer aufgenommen und auf der Kippe deponiert. Die Verkipfung wurde in der Form fortgeführt, dass die Dämme an Nord-, West- und Südseite konstant verbreitert und erhöht wurden. Die Bandstraße G3 wurde um ihr Heck geschwenkt und die 120 m Berme wird voll in Tiefschüttung vorgetragen. In Hochschüttung wird die nächste Kippenscheibe begonnen. Der Schlamm quillt in der Mitte in Pilzform hoch und trocknet aus. Der Betrieb wurde nicht mit voller Förderkapazität gefahren, weil dem austretenden Schlamm Zeit zum Trocknen gegeben werden musste. Der Süddamm wurde noch weiter nach Osten verlängert durch LKW Verkipfung, bis die Gefahr von Schlammaustritt behoben war. Die untersten Böschungen an der Nord- und Westseite waren so gestaltet, dass sie im Frühjahr aufgeforstet werden konnten und der erste Rekultivierungsschritt am 25.5.1960 aufgemessen werden konnte.

Brikettfabrik Lucherberg

Unmittelbar nach der Fusion der Braunkohlenwerke zu den Rheinischen Braunkohlenwerken wurde beschlossen, die Fabrik Lucherberg still zu legen. Der Abbruch bot sich an, weil die Fabrik nicht mehr rentabel war und andererseits war im Augenblick noch die einfachste und billigste Entsorgung des Abbruch-Bauschuttes, diesen in die laufende Kippe Goltstein unterzubringen. Schon im Dezember wurde ein Teil des Fabrikgeländes verkauft.

An der Bahnstrecke Eschweiler-Jülich, südlich sich anschließend an die Wehebachbrücke, lag der etwa 1000 m lange Verschiebebahnhof, auf dem die Brikettzüge zusammengestellt wurden. Der größte Teil der Fabrikation wurde über Bahnversand verkauft. Auch diese Anlage wurde abgebrochen und rekultiviert.

1961

Goltsteinkippe

Die erste landwirtschaftlich rekultivierte Fläche wurde am 25. Mai aufgemessen.

Die Verkippung wird in der begonnenen Form fortgesetzt. Die zuletzt ausgetretenen Schlammassen werden nach dem Abtrocknen überkippt.

Jetzt kann der systematische Kippenaufbau fortgesetzt werden.



Goltsteinkippe im Bereich Meröden: Absetzer im Betrieb

Alte Kippe Lucherberg

Die alte Kippe Lucherberg war nur zum Teil bestockt. Die noch nicht bestockten, also verwilderten Flächen wurden aufgemessen zur Anfertigung des Forstkulturplanes.

Das Gelände zwischen den Straßen von Lucherberg nach Luchem und nach Lamersdorf sowie der alten Halde im Westen war als Standort einer Belegschaftssiedlung vorgesehen. Im August wurde ein Lage- und Höhenplan als Planungsgrundlage aufgemessen und angefertigt.

1962

Goltsteinkippe

Ende Juli wird die Verkippung abgeschlossen und der Absetzer 746 wird zum Tagebau Inden gefahren, wo sein neuer Einsatzort auf der Innenkippe sein wird.

Die Rekultivierung wurde am 5. September 1962 abgeschlossen. In Anbetracht der Qualität des Kippenuntergrundes, der wahrscheinlich noch Setzungen mit sich bringt, werden die Rohrsteine, die entlang der Oberkanten an der Nord-, West- und Südseite stehen, jährlich zu beobachten sein.



Lucherberg 1962 ⁴

⁴ Quelle: Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, RW 0434 (Hansa Luftbild, Luftbildpläne 1:10.000), Nr. 2708

Lucherberg II - Alte Halde

Wie der Name schon sagt, war hier nur eine verlassene Bergbaufläche, die in keiner Weise rekultiviert war. Nur was die Natur selbst angesiedelt hatte, wuchs hier. Es waren umfangreiche Planier- und Auffüllarbeiten nötig. Im Südbereich wurde noch Löß aufgefüllt und ein Schrebergartengelände angelegt. Die größere nördliche Fläche zwischen Landstraße und der Hochhalde im Westen wurde für die Planung einer Bergarbeitersiedlung hergerichtet. Alle nicht rekultivierten Flächen sind in diesem Frühjahr zum Teil forstwirtschaftlich rekultiviert worden. Ein Teil des Geländes wurde als Siedlungsgelände hergerichtet und war somit auch rekultiviert. Die Gesamtfläche stand noch unter Bergaufsicht und war für andere Zwecke nicht zu verplanen, solange keine Entlassung aus der Bergaufsicht vorlag. Um diese Entlassung zu erreichen, musste ein Abschlussbetriebsplan und ein Rekultivierungsabschlussplan vorgelegt werden. Nach Abschluss der örtlichen Arbeiten und unserem Aufmaß mit der Plananfertigung waren die Voraussetzungen für die Entlassung aus der Bergaufsicht gegeben.

Lucherberger See

Der Lucherberger See dient dem Kraftwerk Weisweiler als Kessel-Wasserreservoir. Als Vertragsanlagen wurde ein Lageplan der gesamten See-, Ufer- und Randflächen benötigt. Etwas hierzu Brauchbares gab es nicht. Also wurde eine topographische Aufnahme durchgeführt sowie ein Lageplan 1:1000 angefertigt. Hierbei wurden auch verschiedene Brachflächen zur forstwirtschaftlichen Rekultivierung erfasst.

1965

Goltsteinhalde

Am 12. Mai 1965 wird die letzte forstwirtschaftliche Rekultivierung aufgemessen. Anschließend erfolgt die Entlassung aus der Bergaufsicht.



Rekultivierte Goltsteinhalde mit Lupinen, die den aufgebrachten Boden für eine weitere Bewirtschaftung vorbereiten

Lucherberg III = Lucherberger See

Alle Brachflächen um den See hatte die Forstabteilung hergerichtet und mit geeigneten Hölzern aufgeforstet, so dass jetzt die Gesamtfläche Lucherberg III als rekultiviert gemeldet werden konnte. Somit waren die Voraussetzungen für die Entlassung aus der Bergaufsicht erfüllt. Am 18. Mai wurde eine Bestandsaufnahme der gesamten Fläche durchgeführt.

Schlussbemerkung:

Das Umland von Lucherberg ist durch die Tagebaue I, II und III von Südosten bis Nordwesten abgegraben worden. Durch die Genehmigung für den Tagebau „Inden II“ wird auch die nordöstliche Seite bis 2030 abgebaggert. Somit steht Lucherberg auf einer „Insel“ gewachsenen Bodens, der nur so groß ist, wie die Ortschaft selbst.

Lucherberg ist einer der sehr wenigen Ortschaften in NRW, die rundum von Braunkohlentagebauen in Mitleidenschaft gezogen wurden.



Tagebau Inden II Stand: 10.09.2023

Quelle: GeoDaten NRW

Glossar

Dieses Glossar dient der Erläuterung und Zuordnung der im vorliegenden Dokument verwendeten speziellen ortsüblichen Begriffe. Allgemeingültige Begriffe und Bezeichnungen werden nicht erläutert

Abschlussbetriebsplan:

Darin wird festgelegt, wie die bergbaulich genutzte Fläche nach Abschluss der Tätigkeit gestaltet werden muss, wer die Maßnahmen umsetzt, wer dafür verantwortlich ist und wer die Kosten zu tragen hat. Zudem ist ein Zeitplan enthalten, an den der ausführende Verantwortliche (i.d.R. der Unternehmer) sich zu halten hat.

Außenkippe:

Künstlich aufgebrachte Halde, auf der Abraum aus dem Tagebau aufgeschüttet wird.

Absetzermontageplatz:

Eine ausgedehnte ebene Fläche, die ausreichend Platz bietet, um den Bau eines im Braunkohlebergbau eingesetzten Großgerätes zu ermöglichen und die dazu erforderlichen Maschinenbauteile zu lagern.

Alte Halde / Alte Kippe:

Südwestlich von Lucherberg gelegene, vom Bergbau verlassene Fläche des ehemaligen Tagebau II, die Rekultiviert wurde.

Bandanlage:

Elektrisch angetriebene, mit Gummi belegte Transportbänder, die dem Transport von Kohle und Abraum dienen.

Bergaufsicht:

Die Bergaufsicht wird durch das Bergamt ausgeführt. Die Bergaufsicht umfasst alle bergbaulichen Tätigkeiten, die im bergbaulich genutzten Bereich stattfinden.

Bestocken:

Bepflanzen der zu rekultivierenden Fläche mit jungen Bäumen

Forstkulturplan:

Das ist ein Plan, der die Arten von Bepflanzung auf definierten Flächen und für bestimmte Zeiträume festlegt. Dieser Plan wird i.d.R. im bergrechtlichen Genehmigungsprozess beigelegt, wenn es um Prozesse der abschließenden Oberflächengestaltung geht.

Goltsteingrube:

Bei der „Goltsteingrube“ handelt es sich um das 1821 von Carl von Goltstein beantragte Abbaufeld südwestlich vom Lucherberger Berg, wo 1826 der Braunkohleabbau begann. Es ist der Bereich südwestlich des Ortes, wo sich heute die Siedlung Talstraße befindet. Auch Tagebau II oder Tagebau Lucherberg II genannt.

Goltsteinhalde:

Bezeichnung der Goltsteinkippe unmittelbar nach Abschluss der Oberflächengestaltung der Goltsteinkippe.

Goltsteinkippe:

Nach der Auskohlung des Tagebau I wurde dieser mit Abraum aus dem aktiven Tagebau Inden verkippt. Mit Bezug auf den ursprünglichen Besitzer der Ländereien wurde diese Örtlichkeit während des Verkippsprozesses Goltsteinkippe genannt.

Goltsteinkuppe:

Abschließende Bezeichnung der Goltsteinhalde, die über dem Tagebau I errichtet wurde nach Fertigstellung der Goltsteinkippe/-halde und nach Abschluss der Rekultivierung und Aufforstung.

Lucherberg I:

Siehe Tagebau Lucherberg I

Lucherberg II:

Siehe Tagebau Lucherberg II

Lucherberg III:

Südlich von Lucherberg gelegener Braunkohletagebau, der nur kurzzeitig betrieben wurde, der nach Stilllegung zum Lucherberger See wurde.

Lucherberger See:

Nach Einstellung des Betriebes von Lucherberg III füllte sich der ehemalige Tagebau mit Wasser

Rekultivierung:

Wiederherrichtung von bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen für Folgenutzung

Tagebau Inden II:

Braunkohletagebau im rheinischen Revier, der im Gemeindegebiet Inden durch die RWE AG betrieben wird. Der Betrieb wird 2030 eingestellt

Tagebau Lucherberg I:

Lag unter der heutigen Goltsteinkuppe, auch Tagebau I genannt.

Tagebau Lucherberg II:

Der sich aus der Goltsteingrube entwickelnde Tagebau, auch Tagebau II genannt.

Impressum

Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail: info@geschichtsverein-inden.de

Internet: www.geschichtsverein-inden.de

Geschäftsführender Vorstand: Hubert Schleipen (Vorsitzender)

Registergericht: Amtsgericht Jülich, VR 20317

Inhaltlich verantwortlich: Ines Dantz, Renate Xhonneux

Herausgeber: Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

Druckerei: Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

Erscheinungsjahr: 2026

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026